Otto Zsok

Der weiter wirkende Wille zum Sinn

Eine kurze Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (DGLE) (1982–2015)

Psychosozial-Verlag

Otto Zsok

Der weiter wirkende Wille zum Sinn

Forum Psychosozial

Otto Zsok

Der weiter wirkende Wille zum Sinn

Eine kurze Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (DGLE) (1982–2015)

Psychosozial-Verlag

Dieses Buch sei gewidmet:
Allen Logotherapeutinnen und Logotherapeuten
im deutschen Sprachraum wie in ganz Europa,
der DGLE sowie dem Viktor-Frankl-Institut (VFI) inWien
und allen Interessierten, Dozenten wie Laien,
denen die Sinnfrage und die sozialethische Dimension
unseres Lebens in Europa von hoher Bedeutung ist.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

E-Book-Ausgabe 2016
© 2016 Psychosozial-Verlag
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlagabbildung: Fotolia #63191494 ˝Smileus – Fotolia.com
Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen vonHanspeter Ludwig,Wetzlar
www.imaginary-world.de
Satz: metiTEC-Software, me-ti GmbH, Berlin
ISBN Print-Ausgabe: 978-3-8379-2584-5
ISBN E-Book-PDF: 978-3-8379-7215-3

Inhalt

Vorbemerkungen 9

Hinführungen 11

Viktor E. Frankl und seine ersten Rezipienten in Wien (1948–1959) 15

I. Die Vorgeschichte bis zur Gründung (1959–1982/83) 21

1. Rezeption der Logotherapie in Deutschland (1959–1982) 22
1.1 Der 1. und 2. Weltkongress für Logotherapie (1980 und 1982) 25
1.2 Eine programmatische Eröffnungsrede Frankls (1980) 26
1.3 Der praktisch arbeitende Logotherapeut nach E. Lukas (1982) 35

2. Das erste und zweite Logotherapieinstitut und die Gründung der DGLE (1982/83) 38
Exkurs 1: Das Beste der Psychotherapie kam aus dem deutschen Sprachraum 40
2.1 Der 3. Weltkongress für Logotherapie in Regensburg (1983) 41
2.2 Selbstwert und Lebenssinn (Wolfgang Kretschmer) 44
2.3 Alfried Längle und das Institut in Wien (1985) 46
2.4 Das dritte und vierte Logotherapieinstitut (1986, 1989) 50

II. Entfaltungen in der DGL (1986–1991) 57

1. Die erste Satzung, Vorstände, Sektionen, Kongresse 57
1.1 Bedeutung und Gründung der Fachzeitschrift *Logotherapie* 68
1.2 Erste Beiträge von Ärzten (Bresser, Heines, Eisenmann) 73
1.3 Zur Anwendung der Einstellungsmodulation (Lukas) in der nervenärztlichen Praxis 99

1.4 Weitere Tagungen, Themen- und Problembereiche 101
1.5 Ein Vorstoß von Wolfram Kurz (Juni 1990) 111

III. Konsolidierung und Krise (1991–1999) 117

1. Ereignisse unter dem Vorsitz von Wolfram Kurz (1991–1994) 117
1.1 DGL wird zur DGLE: Eine weiterführende Vision 120
1.2 Die neue Zeitschrift *Logotherapie und Existenzanalyse* 125
Exkurs 2: Das Viktor-Frankl-Institut (VFI) entsteht in Wien (1992) 128
1.3 Tagungen: Wien (1993) und Bad Boll (1994) und das Kompendium 129
Exkurs 3: Personale Existenzanalyse und der transsubjektive Sinn 132

2. Das Geschehen unter dem Vorsitz von Ursula Tirier (1994–1997) 135

3. Das Geschehen unter dem Vorsitz von Bijan Amini (1997–1999) 140
Exkurs 4: Konstruktive Vorschläge von Dr. Christoph Riedel 148
Exkurs 5: Das Gutachten von Dr. Giselher Guttmann 152

IV. Interim und Neuanfang (1999–2003) 159

1. Dr. Heines ist noch einmal der 1. Vorsitzende (April–Oktober 1999) 159

2. Neuanfang unter dem Vorsitz von Karlheinz Biller (Oktober 1999–September 2003) 163
2.1 Die Zeitschrift *Existenz und Logos* und Theodor Rütter 166
2.2 Philosophische Akzente durch Susanne Rütter 175
2.3 Neue Themen, neues Ausbildungskonzept 180
2.4 Fachtagungen und Kongresse 185

V. Weitere Entwicklungen 195

1. Rita Malcomess als 1. Vorsitzende (September 2003–Mai 2004) 195
1.1 Logotherapie-Tage in Bad Salzschlirf (1995–1999) 197
1.2 Fachtagung in Eisenach über Emotionen (März 2004) 199
Exkurs 6: Eine noch zu leistende Emotionslehre 204
1.3 Die DGLE und die Schwesterinstitutionen (VFI, ILE und SILEA) 205

VI. Hundert Jahre nach Viktor Frankls Geburtstag (2005) 217

1. Helga Winter als 1. Vorsitzende (Mai 2004–Februar 2011) 217

1.1 Herausragende Kongresse in Wien und Mainz (2005) 226

1.2 Kongress und Selbstreflexion der DGLE: »Wozu sind wir gut?« (2007) 229

1.3 Das große Wörterbuch der Logotherapie und Existenzanalyse (2008) 232

Exkurs 7: Viktor E. Frankls Begriff des Logos (Winfried Rohr, 2009) 237

1.4 Freiheit und Verantwortung: 20 Jahre nach dem Mauerfall (2009) 238

VII. Die DGLE wird Berufsverband (2011–2015) 247

1. Anna-Maria Stegmaier als 1. Vorsitzende 247

1.1 Vom Sinn und Zweck eines Berufsverbandes 249

1.2 Kongress über Leben, Lachen und Humor (2012) 254

1.3 Vorstoß: Europäische Charta der Logotherapeuten (2010/2013) 257

1.4 Die DGLE und das VFI suchen und finden den Konsens (2014/2015) 265

1.5 Logotherapie und Existenzanalyse in Europa: Ein Ausblick (2016/2017) 268

Anhang

Abkürzungen und Links 277

Literatur 279

Personenregister 287

Über den Autor 293

Vorbemerkungen

Ohne das Leben und Wirken von Viktor Emil Frankl (1905–1997) gäbe es keine Logotherapie und Existenzanalyse. Man könnte sagen: Der Wiener Psychiater und Neurologe, wohl auch ein Arztphilosoph, hat die Komposition (die Partitur) schon vor dem Zweiten Weltkrieg vorgelegt, wonach dann ein Orchester kommen musste, das schrittweise und durch Vorarbeit *einiger herausragender Einzelner* fähig wurde, in verschiedenen Bereichen und an je anderen Orten das zu spielen, was Viktor Frankl im Grunde fast vollständig, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, »auskomponiert« hat.

Ein großes Orchester aber ähnelt einer Institution. Es kommt nicht von heute auf morgen zustande. Es hat eine Vorgeschichte. Zunächst sind es zwei oder drei, die den Wert der »Partitur« fühlend erkennen und Teile davon zum Erklingen bringen. Mit der Zeit kommen neue Persönlichkeiten hinzu und spielen mit. In Analogie zu diesem Bild kann gesagt werden: Genau solch ein großes »Orchester« ist die 1982 gegründete Deutsche Gesellschaft für Logotherapie (DGL). Seit 1992 nennt sie sich Deutsche Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (DGLE). Im Folgenden wird sie mit der Abkürzung DGLE bezeichnet. Sie ist eine gewichtige, wenn auch nicht die einzige Institution, welche die von Viktor Frankl vorgelegte »Partitur« seit gut 35 Jahren »spielt« und zum Durchbruch seiner »Partitur«, der Logotherapie und Existenzanalyse, in Europa entscheidend beigetragen hat. In anderen Worten formuliert: Dank einiger – zunächst in den USA, dann in Europa – sehr engagiert und äußerst kompetent wirkender frühen Schüler von Viktor Frankl, die sich um 1980 in der alten BRD zu einem gemeinsamen Werk zusammengefunden haben,

erkennend, dass die Verwertung seiner »Partitur« ein größeres »Orchester« braucht, gibt es seit 33 Jahren die DGLE. Es existieren aber auch andere Institutionen und Institute – zum Beispiel die Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse (GLE), gegründet 1985 in Wien auf Initiative von Alfried Längle, das Viktor Frankl Institut (VFI) in Wien, gegründet 1992 auf Initiative von Gabriele Vesely-Frankl –, die sich der Verbreitung und Weiterentwicklung der sinnorientierten Psychotherapie nach Viktor Frankl verpflichtet haben.

Im Folgenden wird aus zahlreiche Briefen, Dokumenten, Aufsätzen, Bücher usw. zitiert. Dabei wurden alle Zitate, die sich häufig mit Paraphrasen abwechseln, der neuen Rechtschreibung angepasst. Einfügungen und Erklärungen, die in eckigen Klammern [...] erscheinen, sind immer von mir, Otto Zsok.

Für manche Anregungen zu diesem Buch, dessen Idee ich seit 2009 in mir trage, habe ich Anna-Maria Stegmaier, Karlheinz Biller, Wolfram Kurz und Alexander Batthyány zu danken. Was die Korrektur des Textes anbelangt, bin ich Regina Rafaela Keßler und Brigitte Fuchs zu Dank verpflichtet. Ebenso gebührt meine Danksagung dem Psychosozial-Verlag, der das ganze Projekt kompetent und unkompliziert betreut hat.

Hinführungen

Nun wird der Blick auf die Geschichte der DGLE gerichtet. Mit Bezugnahme auf ihre Fachzeitschrift sowie anhand von Protokollen, Tagungs- und Kongressberichten und nicht zuletzt durch Darlegung wichtiger Inhalte werden Stationen und Entwicklungen dieser Geschichte – zwar nicht in allen Details, aber in wesentlichen Zügen – nacherzählt und kommentiert. Dass auch eigene Beobachtungen, Notizen und Gespräche mit den Gründern in die Erzählung einfließen, ist nicht zu vermeiden. Ebenso ist es mir, Otto Zsok, als Autor des vorliegenden Bandes wichtig, zu erwähnen, dass er die DGLE mit einem prinzipiell wertschätzenden Blick betrachtet, sich bemühend, die Schwerpunkte ihrer Geschichte sowie die relevanten inhaltlichen Entwicklungen vor Augen zu führen. Sie sind in der Tat beachtenswert und anerkennungswürdig.

Es ist in 33 Jahren so viel Gutes in dieser Gesellschaft passiert, dass es sich lohnt, unseren Blick darauf zu fokussieren und manche Aspekte, die weniger schön sind, sogenannte menschliche Unzulänglichkeiten, *nicht* zu hyperreflektieren.[1]

Man kennt es aus der Geschichte: Vereine und Gesellschaften – von den Franziskanern über die Jesuiten bis hin zu den Parteien und psycho-

---

1 Zu kritischen Aspekten siehe Hedwig Raskop (2005). *Die Logotherapie und Existenzanalyse Viktor Frankls. Systematisch und kritis*ch. Wien, New York: Springer Verlag 2005, hier vor allem S. 56–96; siehe aber auch: Joseph Fabry & Elisabeth Lukas (1995).. *Auf den Spuren des Logos. Briefwechsel mit Viktor E. Frankl*. München: Quintessenz. Dieses Buch sei »eine Verbeugung vor meinem Lehrer anlässlich des Jubiläums seines 90. Geburtstages«, schreibt E. Lukas im Prolog. Zugleich ist es eine Quelle über die Anfänge der DGLE.

analytischen oder sonstigen Vereinigungen im 20. und 21. Jahrhundert – sind immer, ohne Ausnahme, durch Kämpfe und Krämpfe, durch Spaltungen und Zerwürfnisse, aber eben auch durch sich selbst reinigende Prozesse gekennzeichnet. In den allermeisten Fällen geht es einerseits um *Inhalte* (was ist, von der Lehre her, noch richtig und authentisch) und andererseits handelt es sich um *Machtkämpfe* zwischen agierenden, reagierenden und interagierenden Personen nach dem Motto: Wer bestimmt hier in diesem Verein, wie etwas – was auch immer – zu sein hat?

Dort, wo mehr als zwei Menschen miteinander interagieren, gab es, gibt es und wird es weiterhin mancherlei gesunde und lebensfördernde Spannungen und das Gegenteil davon geben. Das ist das Schicksal aller irdischen Gemeinschaften. Dort aber, wo der Blick der Einzelnen, der Mitglieder eines Vereins, eines Verbandes, eines Ordens usw. auf den *transsubjektiven* Logos, der im Anfang ist, gerichtet wird, öffnet sich ein Weg für die je neue Realisierung des Sinnvollen.

Seit 2011 tritt die DGLE als Berufsverband mit ca. 500 Mitgliedern mit einem gemeinsamen Anspruch in Erscheinung. Hier seien einige Sätze zitiert, die das Selbstverständnis des Berufsverbandes der Logotherapeuten widerspiegeln. In der letzten, 2011 verabschiedeten Fassung der Satzung der DGLE[2] steht zu lesen:

> »Der erste Berufsverband der deutschsprachigen Logotherapeutinnen und Logotherapeuten führt den Namen ›Deutsche Gesellschaft für Logotherapie und Existenzanalyse e. V.‹ – im Folgenden DGLE genannt. […]
>
> (1) Zentrale Aufgaben des Verbandes sind Bewahrung, Verbreitung und interdisziplinäre Weiterentwicklung des Gedankengutes von Viktor E. Frankl, dem Begründer der Logotherapie und Existenzanalyse (auch ›Dritte Wiener Schule der Psychotherapie‹ genannt).
>
> (2) Der Verband vertritt die berufsspezifischen Interessen von Logotherapeutinnen und Logotherapeuten, die aufgrund mehrjähriger Zusatz-

2 Verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 21. Oktober 2011, beim Amtsgericht Bremen eingetragen am 14. Dezember 2012, Vereinsregister Nr. 39 VR 3791. Die Satzung wurde bisher vier- oder fünfmal modifiziert, in den Formulierungen verbessert und differenziert.

weiterbildungen in unterschiedlichen professionellen Handlungsfeldern Dienstleistungen erbringen.

(3) Der Verband hat die Aufgabe, die Weiterbildungsrichtlinien zu erarbeiten und sie im Hinblick auf berufspraktische Anforderungen ständig weiter zu entwickeln und auszudifferenzieren. Zu diesem Zweck fördert der Verband die Zusammenarbeit der rechtlich selbständigen, von der DGLE akkreditierten Weiterbildungsinstitute, die sich an diese Richtlinien des Verbandes halten. Er fördert gleichermaßen die Bildung und Zusammenarbeit vereinsinterner Sektionen, deren Forschungsarbeit und Lehrtätigkeit sich auf gesellschaftliche Brennpunkte und auf aktuelle Entwicklungen in jeweils klar definierten beruflichen Handlungsfeldern beziehen.

(4) Der Verband [...] erteilt bei Vorliegen entsprechender logotherapeutischer Qualifikationen Zertifikate. [...]

(5) Der Verband arbeitet mit anderen Gesellschaften und Organisationen zusammen, insbesondere mit Institutionen und Ausbildungsstätten, in denen Forschung, Lehre und Anwendung der Logotherapie betrieben und weiterentwickelt werden.

(6) Durch Öffentlichkeitsarbeit, wissenschaftliche Publikationen, Tagungen und Kongresse sowie durch Kontaktaufnahme zu Behörden, Bildungsträgern und anderen Berufsgruppen verfolgt der Verband das Ziel, sinn- und wertorientierte Prävention und Intervention sowie logotherapeutische Beratung und Supervision als professionelle Anwendungsschwerpunkte von Logotherapie und Existenzanalyse auszuweisen.

(7) Der Verband ist weltanschaulich und politisch neutral und unabhängig.«

In diesem letzten, im Vergleich zur ersten Satzung modifizierten Text werden Logotherapie und Existenzanalyse erstmals auch explizit im Hinblick auf deren berufliche Anwendungsmöglichkeiten reflektiert. Die Möglichkeit, Dienstleistungen in unterschiedlichen professionellen Handlungsfeldern als spezifisch logotherapeutische auszuweisen, wird durch die Bezeichnung »Logotherapeut/DGLE®« eröffnet, die seit 2013 markenrechtlich geschützt ist. Das ist ein wichtiger Fortschritt – erzielt durch die intensive Arbeit des Vorstandes unter der Leitung von Anna-Maria Stegmaier. Gemeinsam mit den Vorstandsmitgliedern Johanna Fischer (2. Vorsitzende), Johannes Joos, Marlies Hick-Mühl, gefolgt von Andreas